

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 89 (2014)
Heft: 10

Artikel: Mängel der Armee XXI beheben, Kampfauftrag stärken
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717774>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mängel der Armee XXI beheben, Kampfauftrag stärken

Am 3. September 2014 legte der Bundesrat die Botschaft zur Weiterentwicklung der Armee (WEA) vor, die er auf den 1. Januar 2017 umsetzen will. Erwartet uns dann eine neue Armee? Wie am 1. Januar 1995 und 2004? Ja und Nein. Die WEA bringt grundsätzlich Neues wie etwa die geplante Kopfstruktur mit einem CdA und den Chefs Operationen und Ausbildung. Etliche Reformpunkte betreffen jedoch die Rückkehr zu Bewährtem, wie der Rückgriff auf das Zwei-Start-Modell der Schulen, das Abverdienen und die erhöhte Bereitschaft. Insofern kann man von einer neu-alten-Armee ab 2017 reden.

Beginnen wir mit der neuen Kopfstruktur. Im Sinne der Vereinfachung gliedert die WEA die Führungsstruktur ab dem 1. Januar 2017 in Einsatz, Ausbildung und Unterstützung.

Neuer Chef Operationen...

Der neue *Chef Operationen* führt im Auftrag des Armeechefs alle Einsätze. Dem Chef Operationen sind unterstellt:

- das Heer;
- die Luftwaffe;
- die vier Territorialdivisionen;
- die Militärpolizei;
- der Militärische Nachrichtendienst;
- das Kommando SWISSINT.

Der *Kommandant Heer* ist in der normalen Lage für die Grund- und Einsatzbereitschaft in seinem Bereich und für die Wiederholungskurse aller ihm unterstellten Verbände verantwortlich.

Bei der Abwehr eines militärischen Angriffs und gegebenenfalls auch in anderen ausserordentlichen Lagen führt er die ihm unterstellten und zugewiesenen Verbände nach den Vorgaben des Chefs Operationen als Kommandant Einsatzverband Boden.

Dem Kommandanten Heer sind zwei mechanisierte Brigaden und das Kommando Spezialkräfte unterstellt. Das Heer umfasst damit:

- insgesamt drei Stabsbataillone,
 - vier Aufklärungsbataillone,
 - zwei Panzerbataillone,
 - vier mechanisierte Bataillone,
 - vier Artillerieabteilungen,
 - zwei Panzersappeurbataillone,
 - ein Pontonier-Bataillon,
 - zwei Grenadierbataillone,
 - das Armeeaufklärungsdetachment,
 - die Fallschirmaufklärungskompanie,
 - ein Militärpolizei-Spezialdetachment.
- Das Kommando Spezialkräfte ist dem Heer aus organisatorischen Gründen unterstellt; die Einsätze werden aber vom Kommando Operationen geführt.

Der *Kommandant Luftwaffe* ist für die Grund- und Einsatzbereitschaft, die WK der LW-Verbände und die Einsätze zuständig, welche die LW ständig zu erbringen hat. Im Luftraum bleibt die Führungsstruktur über alle Lagen gleich.

...und neuer Chef Ausbildung

Der *Chef Ausbildung* stärkt die gesamte Ausbildung. Ihm werden die Höhere Kaderausbildung der Armee, fünf Lehrverbände, das Ausbildungszentrum der Armee und das Personelle der Armee unterstellt.

Die Aufgaben der *Logistikbasis der Armee* und der *Führungsunterstützungsbasis der Armee* bleiben gleich wie heute.

Nun zu den WEA-Vorschlägen, in deren Kern auf Bewährtes aus den Armeen 61 und 95 zurückgegriffen wird, ohne dass es sich aber um reine Kopien des Früheren handelt.

Die WEA trägt den Schwachstellen der Armee XXI Rechnung. Die bundesrätliche Botschaft schlägt schon in der Ausbildung gründliche Verbesserungen vor, die weitgehend unbestritten sind:

- Jeder macht wieder eine ganze Rekrutenschule. Somit dienen alle Wehrmänner wieder 18 Wochen als Soldaten.
- Jeder verdient den letzten Grad während einer vollständigen RS ab. Angehende höhere Unteroffiziere und Offiziere leisten überdies ein Praktikum als Gruppenführer in jener Stufe, die sie später führen.
- Rückkehr zum Zwei-Start-Modell der Rekrutenschulen. Das Drei-Start-Modell der Armee XXI überdehnte die Kräfte: Es verschwindet auf dem Friedhof missratener Reformen.

Knapp 140 000 Mann

Zum Armeebestand heisst es in der WEA-Botschaft auf Seite 17: «Damit die Armee ihre Aufgaben erfüllen kann, benötigt sie im Einsatzfall 100 000 Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere.»

A 61: 34 Jahre, A 95: 9 Jahre – A XXI: 13 Jahre?

Wenn die WEA alle Hürden nimmt, tritt sie am 1. Januar 2017 in Kraft.

Damit käme die Armee XXI auf ein Lebensalter von 13 Jahren – vier Jahre mehr als die kurzlebige Armee 95, die am 1. Januar 1995 in Kraft trat und *de facto* am 16. Dezember 2003 mit einer grandio-

sen, würdigen Feier im Berner Eisstadion erlosch. Die Armee 95 war kaum ein Jahr in Kraft, als an oberster Stelle im VBS schon die Armee XXI geplant wurde.

Am längsten währte im Zeitalter nach dem Zweiten Weltkrieg die unverwüsthche Armee 61 mit 34 Jahren.

Weg wird wieder länger

Für die jungen Kader wird beim Weitermachen der Weg wieder länger.

Der Wachtmeister macht neu 41 Wochen (Anzahl Dienstage total: 400), der höhere Unteroffizier 62 (Dienstage total: 480 bis 650), der Zugführer/Quartiermeister 64 (Dienstage total: 650).

Das ist der *Sollbestand*; dann ist die Armee voll funktionsfähig. Mit 100 000 Mann wird der Sollbestand gegenüber der bisherigen Armee halbiert; vor zwanzig Jahren lag er noch bei über 600 000.

Zum *Effektivbestand* führt die Botschaft auf Seite 18 aus, dieser müsse knapp 40 Prozent über dem Sollbestand liegen, also bei knapp 140 000 Mann.

Zurück zur Bereitschaft

Höchst erfreulich nimmt sich die Rückkehr zu einer Bereitschaft aus, die diesen Namen verdient. Mit der Armee XXI wurde die bewährte Mobilmachung aufgehoben, die in der Armee 61 so weit gereicht hatte, dass jede Einheit wusste, wo und wann der Baumeister Kunz seine Requisitionslastwagen übergab. Die WEA unterscheidet:

- Militärisches und ziviles Berufspersonal, Durchdiener- und Milizformationen, deren Angehörige ihren Dienst über das Jahr verteilt leisten, werden innerhalb von *Stunden* eingesetzt.
- Verbände, die beim Ereignis in Schulen und Kursen dienen, werden in *Stunden bis wenigen Tagen* eingesetzt.
- Neu werden Milizformationen mit hoher Bereitschaft bezeichnet, die in *1 bis 4 Tagen* zum Einsatz gelangen, so Kata Hi, ABC-Abwehr, Genie, Log und San.
- In *10 Tagen* können bis zu 35 000 Wehrmänner aufgeboten werden.

Der neue Sollbestand von 100 000 hat zur Folge, dass die Zahl der Bataillone, Abtei-

lungen und Geschwader von 178 (aktive Verbände und Reserveverbände) auf 106 (alles aktive Verbände) sinkt.

Um die Arbeit der Kommandanten aller Stufen zu vereinfachen, werden die Formationen verkleinert: Bataillone und Abteilungen sollen in der Regel 800 Wehrmänner zählen, Einheiten höchstens 150. Das erleichtert den Dienstbetrieb: Wiederholungskurse mit 250 Mann in mehreren Dörfern sollten der Vergangenheit angehören.

Zu schwach für den Krieg

So weit, so gut. Die Schwäche der WEA, wie sie jetzt vorliegt, steckt in der viel zu starken Gewichtung des Sekundärauftrags der Armee: der subsidiären Einsätze zugunsten ziviler Behörden.

Die neue Gewichtung des zweiten Auftrags findet Ausdruck in der massiven Aufwertung der Territorialregionen, die zu Territorialdivisionen werden.

Zu schwach wird der Einsatzverband Boden, der einen militärischen Angriff abwehren soll. Er umfasst nur zwei Mech Brigaden und das Kommando Spezialkräfte. Das sind alles robuste Verbände; man beachte dabei die erfreuliche Verdoppelung der Pz Sap Bat.


Aber zur Abwehr der gefährlichsten Bedrohung, des militärischen Angriffs, reicht das nicht. Die *raison d'être* der Schweizer Armee ist und bleibt es, Volk und Land zu verteidigen. Da sind vom Parlament Korrekturen zu erwarten. fo. 



Bild: Kruchel

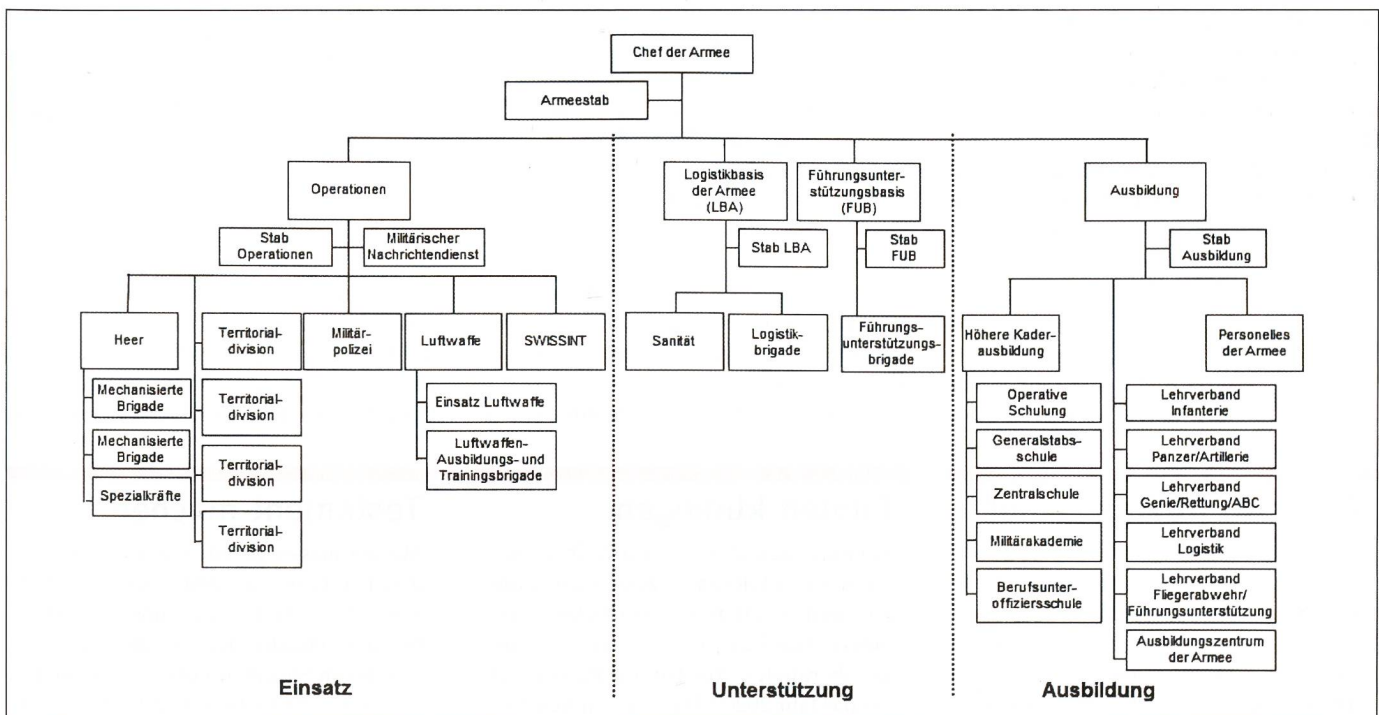
Ein Fallschirmspringer an der AIR14.

225 statt 260 Tage

Derzeit leistet ein Soldat 260 Dienstage. Neu sinkt die Zahl der Dienstage auf 225. Die RS dauert noch 18 Wochen.

Schon in der Volksabstimmung zur Armee XXI spielte die damalige Reduktion der Dienstage auf 260 eine Rolle. Viele Junge stimmten deshalb Ja.

Die Reduktion auf 225 Tage könnte bei einem Referendum gegen die WEA die Stimmen junger Schweizer beeinflussen.



WEA-Führungsstruktur mit dem Chef der Armee, den Chefs Operationen und Ausbildung. Heer und Luftwaffe bei den Operationen.